

KULTURWERKSTATT HOLZBAU GASSER SKULPTURENPARK





Dr. Ingrid Gasser
Leitung Kulturwerkstatt
Tel. 04228/2219
www.holzbau-gasser.at

Kulturwerkstatt Holzbau Gasser

Seit 1994 existiert die KULTURWERKSTATT HOLZBAU GASSER, die sich zum Ziel setzt Brücke zwischen Kunst, Kultur und Wirtschaft zu sein. Dies ist bereits in einigen eindrucksvollen Projekten gelungen.

Im Mittelpunkt der Firma Holzbau Gasser steht der Werkstoff Holz. Der Firmenphilosophie gemäß soll dieser Werkstoff in all seinen Facetten dargestellt, verarbeitet, erforscht ... werden. Die Kulturwerkstatt setzt diese Idee fort und räumt „Holz“ einen besonderen Stellenwert ein. Die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler beziehen dieses Material in ihre Arbeit mit ein.

Auszeichnungen der Kulturwerkstatt:

Kunstsponsorpreise:

Anerkennungspreis – MAECENAS 1998,
Wien, Hotel Imperial

Anerkennungspreis – MAECENAS 2008,
Wien, Hotel Imperial

Jurypreis des Landes Kärnten – ARTECO
1999, Velden, Casineum

Preis des Landes Kärnten für „LANGFRISTIGES SPONSORINGENGAGEMENT“ 2005,
Klagenfurt, Lakesidepark

Nominierungen:

Preis des Landes Kärnten – ARTECO 1996,
Villach, Infineon

Preis des Landes Kärnten – ARTECO 1998,
Villach, Infineon



Die hölzerne Venus

Für die Kulturwerkstatt Holzbau Gasser hat Gudrun Kampl die hölzerne Venus geschaffen. Die Künstlerin plante die Objekte, die in den Werkstätten der Firma Holzbau Gasser gefertigt wurden. Zum Einsatz kommt eine neue Technik der Holzbearbeitung, das Arbeiten mit Biegesperrholz. Kampls Werke sind durch das Thema Körper, Außen- und Innenansichten bestimmt. So ist die hölzerne Venus als Möbelstück und zugleich als ironisches Spiel mit dem weiblichen Körper zu sehen. Der „Damenchor“ tritt in drei verschiedenen Erscheinungsformen auf. Einheitlich ist der Ahornschrein auf vier Stelzen, die an lange Beine in hohen Stöckelschuhen denken lassen. Eindeutig auch die weibliche Form: Schultern, Taille, Hüften. Kampels Objekte sind Projektionsflächen. Jeder kann selbst bestimmen, was er in seinen Schrank, in sein Innerstes, hineinhängt.



Gudrun Kampl

1964 in Klagenfurt/Kärnten geboren; 1983-1990 Studium der Malerei an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien (Maria Lassnig). Studienaufenthalte in Paris, Brasilien, Indien, New York und Österreich; zahlreiche Ausstellungen, Stipendien und Preise, darunter 1988 bei der Biennale. Internationaler Malerpreis von Erfurt. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Wien.



Objekt „Stele“

In der künstlerischen Gestaltung fusst das Thema Gustav Januš auf dem Konflikt zwischen Naturform und Kunstform. Die Natur ist für ihn ein Bereich des Unveränderlichen, die Wiederkehr des Gleichen, in dem das Neue nicht möglich ist. Januš stellt der Natur Formen gegenüber, die in ihr nicht vorkommen und die als menschlicher Eingriff erkennbar sind. Die Stele im Garten der Kulturwerkstatt auf tiefbetoniertem Grund, tonnenschwer und übermenschengroß ist die befreite Form als schwarzes Monument. Diese Form ist aus dem jahrelang geführten Natur-Kunst-Dialog entsprungen. Das Objekt wurde aus einem einzigen verleimten Holzblock, nach genauen Vorlagen des Künstlers, geschnitten.



Gustav Januš

Geboren am 19. September 1939 in Zell-Pfarre/Sele (Kärnten). Gustav Januš ist Poet, Maler und Lehrer. Seine Literatur wurde von Peter Handke aus dem Slowenischen ins Deutsche übersetzt. In seiner Malerei geht es Gustav Januš um das Freilegen tieferer Formschichten auf einer metaphorischen Ebene, um das Entdecken tieferliegender Strukturen. Zahlreiche Ausstellungen und Publikationen im In- und Ausland.



„Querstamm/Zeit-Land-Anteil“



Das Bild ist ein Bild vom Baum unter Bäumen, es zeigt graphisch verfremdete quergelagerte Baumstämme, die von der Künstlerin fotografiert wurden. Das Freiraumobjekt „Querstamm/Zeit-Land-Anteil“ wurde anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Firma Holzbau Gasser im Garten der Kulturwerkstatt installiert. Zwei von außen durch Siebdruckverfahren bearbeitete Glasplatten (170 x 360 x 3 cm) zeigen das Motiv Holz in seinem Naturzustand.



Meina Schellander

1946 in Klagenfurt/Kärnten geboren, wächst in Ludmannsdorf/Rosental auf. 1966-1970 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Tätigkeitsfelder: Kunst-am-Bau-Projekte, Rauminstallationen, Platzgestaltungen, zeichnerisch bildhaftes und architektonisches Gestalten. Zahlreiche Preise, Ausstellungen und Einladungen zu internationalen Kunstmesen. M. Schellander lebt und arbeitet in Wien.



Monsieur Corbeau

„Zum 10-Jahres-Jubiläum der Kulturwerkstatt hat sich Ingrid Gasser ein Ei der Klasse la unter ihre Fittiche genommen und den „Corvus gasseriensis bella Flora“ (der ungemaine Holzrabe) ausgebrütet. Paul Flora höchstpersönlich hat zu diesem Anlass für die Kulturwerkstatt neue Rabenvögel gezeichnet, die, auf ein Rastersystem übertragen und vergrößert, mannshoch in die dritte Dimension wuchsen. Wie auch die Künstler vorher schon, arbeitete Paul Flora mit den Handwerkern und Technikern des Betriebes zusammen, kontrollierte die einzelnen Arbeitsschritte und zeigte sich am Vernissageabend überaus zufrieden mit dem Ergebnis.“ (vgl. Bernd Czechner, Kleine Zeitung 2004)

Floras Raben und sein Monsieur Corbeau stehen aus dem Zeichenblatt auf und begeben sich als Holzfiguren in die dritte Dimension.



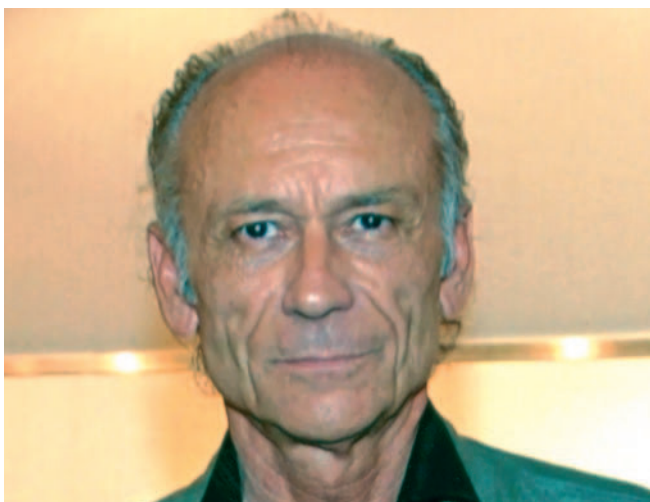
Paul Flora

1922 in Glurns/Südtirol geboren. 1927 Übersiedlung nach Innsbruck. 1944-1945 Kriegsdienst in Italien, Ungarn, Slowakei. 1945 erste Ausstellung in Bern (CH). 1947 erste Ausstellung in Wien in der Neuen Galerie/ Grünangergasse. 1948 Mitglied des ART-Clubs; 1949 erste Ausstellung in München in der Galerie Gurlitt. 1957-1971 Zeichnungen für die Hamburger Wochenzeitung. „Die Zeit“. Flora lebt und arbeitet auf der Hungerburg bei Innsbruck/Tirol. Zahlreiche Auszeichnungen.



Fundamentale Bewegung

Lieblingsthema bei Gerhard Gepp ist der Mensch, seine persönliche Handschrift zeigt sich im unmittelbaren grafischen Festhalten der Figur. Gepps Figuren sind durch scharfen und prägnanten Witz, durch Wortspielelei und Absurdität gekennzeichnet. Trotz all der Ironie verbirgt sich in seinen Bildern eine deutliche Aussage. Für die Kulturwerkstatt hat der Künstler das erste Mal Objekte hergestellt, die er mit „Fundamentale Bewegung“ betitelt. Gerd Gepp setzt dem Fundamentalen die Bewegung gegenüber und schafft so einen Gegensatz zwischen Verdichtung und Auflösung. Die Objekte wurden aus Birkensperholz und buntem Plexiglas in den Tischlereiwerkstätten hergestellt.



Gerhard Gepp

Der Künstler wurde 1940 in Pressbaum geboren. Graphikdesigner, Illustrator, satirischer Maler und Zeichner. G. Gepp lebt und arbeitet in Pressbaum bei Wien. Der Künstler ist als Zeichner in zahlreichen namhaften Zeitungen und Magazinen, wie der „Wiener Zeitung“, der „Presse“, dem „Standard“, dem „Wirtschaftsmagazin Trend“, der „Zeit“, der „Süddeutschen Zeitung“ und der Zeitung „Psychologie heute“ zu finden. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen und Auszeichnungen.



Babuschka

Zechners „Babuschka“ ist eine vier Meter hohe massive Holzkonstruktion, ausgeführt in klassischer Kreissegmenttechnik, die den verschiedenen Radien Schicht für Schicht angepasst wurde. Der Materialbedarf macht 8 m³ Holz aus.

Johanes Zechner knüpft an die „Babuschka“ seine eigene Geschichte an. Mitte des 19. Jahrhunderts wanderte seine Urgroßmutter aus dem südlichen Slowenien nach Keutschach in Kärnten ein. Dort verdingte sie sich als Magd bei einem Bergbauern. Als sie schwanger wurde und das Kind bekam, legten ihr die kinderlosen Bauersleute nahe, ihnen ihr Kind, Zechners Großvater, zur Adoption zu überlassen – was sie tat.

Die Babuschka ist inhaltlich aufgeladen von der Geschichte der Großmutter und bildet diese ab. Formal setzt sich die Skulptur mit ihrer signalhaften Farbigkeit, die 1999 mit Zechners keramischen Arbeiten begann, fort. Die Farbe Rot signalisiert das Männliche, Weiss das Weibliche.

Johanes Zechner

geboren 1953 und aufgewachsen in Klagenfurt. Seit 1980 als freischaffender, reisender Künstler mit „homebase“ in Mieger/Kärnten tätig. Studium an der Akademie der Bildenden Künste, Wien und am Royal College of Art, London. Lehrtätigkeit u. a. an der Universität für Angewandte Kunst, Wien und an der Rietvelt Akademie, Amsterdam. Johanes Zechner ist tätig in den Bereichen Malerei und Skulptur, Video und Performance-Kunst.





Die „Spirale“

„Der Mensch wird auf seiner Lebensspirale geschoben, gehoben, er schwimmt gegen den Strom, wird gedreht, auf den Kopf gestellt und deformiert. Er verliert sich in der zerrissenen Spirale. Von außen bzw. oben würde er das Muster seines Schicksals im größeren Zusammenhang sehen und die Spur wieder finden. Er ist jedoch gefangen.“
(Caroline)

Die große Spirale im Skulpturengarten war technisch eine ganz besonders schwierige Herausforderung.

Die Skulptur wurde in Zusammenarbeit unser Tischlermeister mit der Künstlerin aus zehn 5 mm starken Schichten Lärchenholz, das auf einer zylinderförmigen Schablone angebracht war, hergestellt. Die Höhe der Spirale beträgt fünf Meter.



Caroline

Geboren 1940 in Graz, 1959–1962 Studium der Werbegraphik in Wien. Seit 1958 intensive Beschäftigung mit der bildenden Kunst. Ab 1972 zahlreiche Einzelausstellungen im In- und Ausland. Mehrmalige Ausstattungsarbeit für Avantgardetheater, Beteiligung an Kunstmessen, Teilnahme an Symposien, Workshops und Editionen. Zahlreiche Preise. Lebt und arbeitet in Kärnten.



Sitzliegemöbel „Kranich“



Das Sitzliegemöbel („Silimöb“) bildet eine der wenigen Planungen, die Günther Domenig in Holz ausführt. Das Objekt entstand während des Architektur Workshops „9x9x9“, das Günther Domenig in Zusammenarbeit mit der Kulturwerkstatt Gasser leitete. Während des Workshops entstanden spannende, räumliche Möglichkeiten, die einen neuen differenzierten Blick auf den Skulpturenpark gewähren. Nimmt man im „Kranich“ Platz, bietet sich als Blickfeld der Himmel und die umgebenden Kunstobjekte. Das Objekt wurde ausschließlich aus schrägen Holzelementen gefertigt.



Günther Domenig

Günther Domenig wurde im 6. Juli 1934 als Sohn eines Bezirksrichters in Kärnten geboren. Der österreichische Architekt sieht seine Architektur als Gesamtkunstwerk. Der weltweite Ruf des Architekten Günther Domenig begründet sich auf seinen Baustil, der sich zwischen Expressionismus und Biologismus bewegt. Seit 2006 arbeitet Günther Domenig mit Gerhard Wallner in dem Architekturbüro Domenig & Wallner ZT GmbH in Graz zusammen. Zahlreiche Ausstellungen, Lehrtätigkeit im In- und Ausland.



„Der Windkamm“



„Der Windkamm“ gliedert sich ein in die Werkserie der „Surrogate“, in denen Michael Kos seine Gestaltung als „geschichtete Malerei“ bezeichnet. Die Schichtung der Einzelteile folgt einem strengen vertikalen Konzept, hat aber in der sinnlichen Gestaltung die „idée vague“, das Ungefähre, das Atmosphärische zum Ziel. Dadurch entsteht sowohl beim Herstellen als auch beim Betrachten der „Surrogate“ eine malerische Wahrnehmung. Beim „Windkamm“ sind es bemalte Lärchenbretter, die seitlich und stirnseitig eingefärbt sind und in einen unregelmäßigen Rahmen gesetzt wurden.



Michael Kos

1963 in Villach/Kärnten geboren. Diplomabschluss 1991 an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien bei Peter Weibel. Lebt und arbeitet im Weinviertel und in Wien. Michael Kos ist Objektkünstler, Bildhauer und Schriftsteller (Lyrikband: „Die Fasanensichel“). Zahlreiche Ausstellungen und Aktionen im öffentlichen Raum. Literaturstipendium des Landes Kärnten im Jahr 2000, Hans Weigel Stipendium des Landes NÖ im Jahr 2001.



Objekt „Zweifel und Erkenntnis“

Das große gelbe Bügelbrett ist die „Mutter der Gedanken“. „Zweifel und Erkenntnis“ nennt Reimo Wukounig seine Skulptur, die thematisch dem Zyklus der „Bügelbretter-Litaneien“ zuzuordnen ist. Bedeutungslos gewordene Objekte, ein altes Bügelbrett beispielsweise, werden durch eine neue Bedeutung wieder aufgeladen. Diese Objekte sind stumme Zeugen, sie werden zu Trägern wehmütiger Erinnerungen an die Kindheit – an sanfte Hände, an Weinen und Wärme, an Dunst- gefühl und Brandgeruch – Spuren einer mühsamen Tätigkeit, dem Bügeln, dem die Mutter nachging. Objekte, die Wächter sind über das Vergangene, „zeitenthoben“ und zugleich „zeitfesthaltend“, damit nicht vergessen wird, „was war, was verloren ging und was in Erinnerung zu rufen ist“.



Reimo Wukounig

1943 in Klagenfurt /Kärnten geboren. Österreichischer Maler und Bildender Künstler, Assistenzprofessor an der Hochschule für Angewandte Kunst. 1976 Biennaleteilnehmer in Venedig. Viele Auszeichnungen und Preise, u.a. Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst, Kärntner Kulturpreis, Theodor Körner Preis,...



„Das Blau der Erde“

Anlässlich der Eröffnung des neuen technischen Büros arbeitete der bekannte Maler und Fotograf Manfred Bockelmann in den Werkstätten der Firma Holzbau Gasser. Für den Skulpturenpark stellt er eine drei Tonnen schwere Eschenwurzel in den Park. Er gibt ihr die Farbe Blau als ein Zeichen für Lebendigkeit und Beweglichkeit, für Wasser, Leben und Energiefluss. Die Wurzel wurde in den Wäldern rund um Ludmannsdorf geborgen und vom Künstler surreal verfremdet. Das Objekt „Das Blau der Erde“ verändert den bereits bestehenden Park durch seine starke farbliche und figurative Aussage. Eine besondere sensorische Wahrnehmung bietet das Objekt, wenn es nachts angestrahlt und ausgeleuchtet ist, es stammt aus der Werkserie „Baumbilder“.



Manfred Bockelmann

Manfred Bockelmann ist 1943 in Klagenfurt geboren, 1966 Beginn des Studiums für Grafik, Fotografie und Fresco in Graz. Das Motiv Landschaft wird zum zentralen Thema seiner künstlerischen Arbeit. Nach einer langen Phase der gegenstandslosen Malerei in Öl auf Leinwand wendet er sich der Technik Kohle auf Leinwand zu und wird in seinem Sujet gegenständlich. Im Sommer 2011 entsteht für den ORF das Porträt über Manfred Bockelmann „Sammler der Augenblicke“. Seit 1990 lebt und arbeitet er in Kärnten, München und Wien.



„Himmelsstiege“

Mit der Holzskulptur „Himmelsleiter“ setzt Gertrud Weiss-Richter einen zusätzlichen Akzent in ihrer Werkserie „Linien – Leitern – Stufen“. Ihr neues Werk, das im Skulpturenpark Holzbau Gasser einen interessanten Platz einnimmt, erinnert an Architektur. Weiss-Richter setzt sich in ihren Arbeiten immer wieder mit Architektur auseinander, sie fotografiert Gebäude, Stiegen, Fassaden um sie dann umzugestalten. Im Mittelpunkt steht die Linie, senkrecht angeordnet, dazu waagrechte Linien ergeben eine Leiter. Diese Hilfen zum Auf- aber auch zum Absteigen führen zu vielen Assoziationen. Vielleicht will man die Tiefe seines Wesens erforschen oder sich in seiner Spiritualität zu Göttlichem aufschwingen, die Himmelsleiter betreten. Das Werk Gertrud Weiss-Richters lässt Raum für viele Deutungen. Je nach Betrachtungsweise sieht man das dritte Standbein der Leiter, sozusagen eine Stütze auf dem Weg nach oben.



Gertrud Weiss-Richter

Gertrud Weiss-Richter wurde 1942 in Linz an der Donau geboren, ist jedoch in Villach in Kärnten aufgewachsen. Nach der Matura im Jahre 1960 studierte sie an der Akademie der Bildenden Künste und an der Universität in Wien Malerei und Grafik. 1965 Diplom und Lehramtsprüfung. In den Jahren 1967–1974 Aufenthalte in Paris, Los Angeles und New York, dann bis 1978 in Wien ansässig. Seit 1978 lebt und arbeitet die Künstlerin in Klagenfurt/Kärnten.



„Spomenik“

Hauptthematik Valentin Omans ist der Mensch in seinem Werden und Vergehen. So setzt sich der Künstler auch für die Kulturwerkstatt Holzbau Gasser mit diesem Motiv auseinander. Er schafft für den Skulpturenpark ein 4 m hohes Objekt, das die beiden Seiten des Menschseins zeigt. Die Vorderseite „homo sapiens constructor“ enthüllt Leben, die Rückseite „homo sapiens destructor“ zeigt Vergänglichkeit. Gearbeitet wird auf einer Folie, die auf Aluminium gespannt in das Holz eingelegt wird. Das erste Mal entwirft Valentin Oman Funktionsmöbel, die Tischgruppen wurden vom Künstler designed und gestaltet. Die Rohkonstruktion wurde in den Werkstätten der Firma Holzbau Gasser hergestellt.

Oman Valentin

Geboren am 14. Dezember 1935 in St. Stefan/Šteben bei Villach, maturierte Valentin Oman 1958 im Marianum Tanzenberg/Plešivec. Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien, Spezialklasse für Druckgrafik an der Akademie für bildende Kunst in Laibach/Ljubljana. Neben zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland, darunter auch im Oman und Jemen, hat Valentin Oman vielfältige Arbeiten für den öffentlichen Raum realisiert, er ist als Meister der Sakralkunst bekannt. Valentin Oman ist Träger des Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst der 1. Klasse in Österreich und erhielt den Goldenen Verdienstorden des Staates Slowenien. Er lebt und arbeitet in Wien und in Finkenstein/Bekštanj.



„Mantel der Hölzer“

Pepo Pichlers Entwurf für den „Mantel der Hölzer“ wurde aus 900 Schichten verleimten Fichten- und Lärchenholzes hergestellt.

Die gebogene Form wird in ihrer Geschlossenheit wie ein großes Schutzschild, das das Betriebsgelände umschließt, gesehen. In der Mitte des Kopfstücks ist ein Kreissägeblatt eingearbeitet, das fast bedrohlich in der Holzwand steckt. Pepo Pichler nennt das Objekt „Mantel“ und verweist auf die Rolle des Mantels in der Erzählung vom ägyptischen Josef im alten Testament.



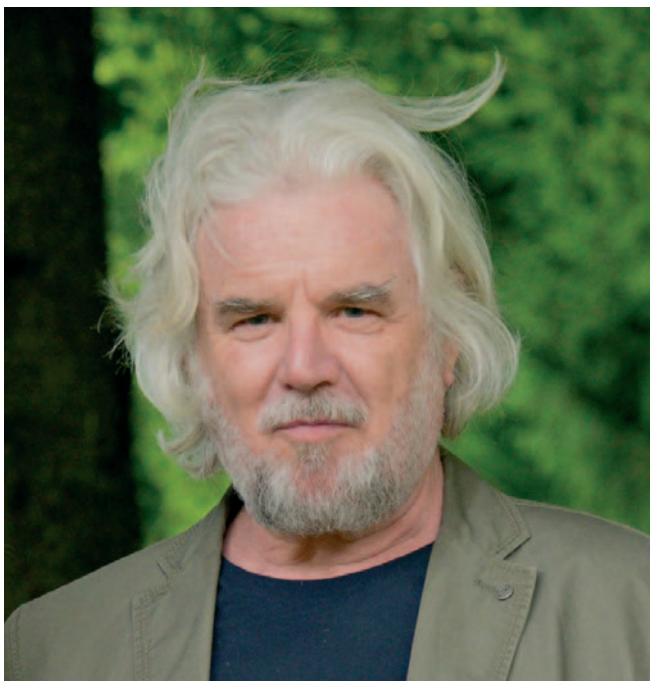
Pepo Pichler

Pepo Pichler wurde am 30. November 1948 in Klagenfurt geboren. Von 1968 bis 1973 studierte er bei Professor Max Weller an der heutigen Universität für Bildende Kunst in Wien. 1973 Diplom und Preis der Akademie, danach Reisen nach Indien, Asien, Nordafrika, Mexiko, Zentralamerika und sämtliche Länder Europas. Seit 1975 Wohnsitz in San Francisco, ab 1992 teilt er seinen Wohn- und Arbeitsplatz zwischen San Francisco und St. Margarethen im Lavantal, wo er eine alte Mühle kaufte. 1999 startet er die Arbeit in und an dieser Kunstmühle. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.



„Baldachin und Vasen“

2017 wurde der Skulpturenpark mit Arbeiten von Werner Hofmeister erweitert. Hofmeisters Baldachin ist eine einem Tragehimmel nachempfundene Konstruktion, die sich unter dem Laubdach der Bäume harmonisch einfügt. Das Objekt wurde aus Lärchenholz gefertigt, ebenso die Holzvase, aus der eine doppelköpfige Figur heraus oder hinein zu steigen scheint. Alle Objekte wurden händisch hergestellt und tragen mehr als 3000 Sägeeinschnitte. „Dieser Ort ist ein Hain, in dem ein großer offener Schrein etwas Besonderes behütet, über dem sich die Zweige von Buchen wölben und zu einem zweiten Schirmdach fügen wie zu einem Naturbaldachin – und unendlich hoch und weit darüber das Firmament als dritter, als himmlischer Baldachin.“ (Willi Rainer)



Werner Hofmeister

Der Konzept- und Objektkünstler Werner Hofmeister stammt aus dem Görtschitztal, wo er ein Museum für Quellenkunst betreibt. Der Künstler, der Grafik und Design studierte, beschäftigt sich mit dem Buchstaben „Q“, der für „Quellenkunst“ – der Quelle als Ursprung in jeder Hinsicht – steht. Seine Materialien sind vorwiegend Beton und Eisen, in Ausnahmefällen auch Holz. Zahlreiche Ehrungen und Ausstellungen im In- und Ausland. (Museum Moderner Kunst in Wien, Kunsthaus Bregenz ...)



„Singende Bäume“

In archaisch anmutender Kreisformation stellt Manfred Bockelmann 8 Baumstämme mit Durchmesser von 40 cm und von einer Höhe von 4 m zum „Singen“ und „Kommunizieren“ in den Park. Jeder Stamm ist mit einer eigenen Tonspur versehen und kann mit den Besuchern oder auch mit den restlichen Stämmen in Dialog treten. Bei dieser Aktion wurden rund 1800 m Kabel verlegt, das Lied der Bäume wurde in Wien von Manfred Bockelmann und Ed Unterkircher komponiert. Es dauert 8 Minuten. Somit ist der Skulpturenpark im digitalen Zeitalter angekommen.



Manfred Bockelmann

Manfred Bockelmann ist 1943 in Klagenfurt geboren, 1966 Beginn des Studiums für Grafik, Fotografie und Fresco in Graz. Das Motiv Landschaft wird zum zentralen Thema seiner künstlerischen Arbeit. Nach einer langen Phase der gegenstandslosen Malerei in Öl auf Leinwand wendet er sich der Technik Kohle auf Leinwand zu und wird in seinem Sujet gegenständlich. Im Sommer 2011 entsteht für den ORF das Porträt über Manfred Bockelmann „Sammler der Augenblicke“. Seit 1990 lebt und arbeitet er in Kärnten, München und Wien.



„ALFRED“

Die kaleidoskopische Skulptur „Alfred“ ist ein begehbares Kaleidoskop, das auf sandgestrahlten Stahlstützen steht. Der verspiegelte Innenkörper und die Blickkanäle (Blickbeine) brechen den Blick, vervielfachen ihn, lassen den Wald, die Bäume, die Umgebung in ornamentale Muster zerfallen. Damit entsteht ein sich ständig wandelndes Bild der Wahrnehmung und der Perspektive. Die Künstlerin bezeichnet „Alfred“ als Schildkröte, ein archetypisches Wesen, das für Schutz, Rückzug und für Transformation steht und Emotion weckt.



STEPHANIE KLAURA

Stephka Klaura ist 1984 in Salzburg geboren und im südlichen zweisprachigen Kärnten aufgewachsen. Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien mit Schwerpunkt mediale, bildende und textile Kunst. 2014 Gründung der FabricFabrik – Textildruckwerkstatt. Unterrichtstätigkeit an der Universität für angewandte Kunst in Wien.